



Die Arbeitslosigkeit in Graz ist überdurchschnittlich hoch. Der Grund: Viele Leiharbeitskräfte bei Magna-gekündigt.

GEDEMÜTIGT, ISOLIERT, VERARMT

Arbeitslose – was sie erleben

Oft wird Arbeitslosen vermittelt sie seien Almosenempfänger, auf Gedeih und Verderb den Behörden ausgeliefert. Arbeitslose erzählen von ihren Erfahrungen.

aus dem Sack: 6.000 Schilling (umgerechnet 436 Euro) war er bereit, monatlich zu bezahlen. Von diesem Betrag hätte ich nicht einmal die Miete von 513 Euro bezahlen können, geschweige denn leben!"

Mehrere Jahre lang konnte Frau S. keine Arbeit finden. Sie erkrankte immer wieder schwer. Von der Arbeitslosenunterstützung blieben ihr nach Abzug der Fixkosten gerade einmal 30 Euro zum Leben. „Oft wusste ich nicht, was ich essen sollte. Ich kaufte Nudeln und Reis und ernährte mich hauptsächlich davon. Um Abwechslung zu haben, aß ich oft geröstete Brösel. Und ich habe mich so für meine Situation geschämt“, gesteht Frau S. „Einmal spernte mir das AMS mit einer fadenscheinigen Begründung die Bezüge. Erst nach einer Intervention an höherer Stelle erreichte ich, dass das Geld nachbezahlt wurde und sich meine Betreuerin bei mir entschuldigte. Sie begründete ihre Vorgehensweise später damit, dass sie

selbst unter starkem Druck von oben stehe.“ Seit heuer ist Frau S. in Pension, und das jahrelange Leiden ist endlich vorbei.

Helga F.* war 30 Jahre lang als Kellnerin tätig. „Nach meinem zweiten Knöchelbruch innerhalb von sechs Jahren konnte ich fast nicht mehr gehen.“ Mit dem Unfall kam die Arbeitslosigkeit. „Ich humpelte stark, doch der Chefarzt schrieb mich trotzdem gesund. In diesem Zustand zu kellnern war unmöglich. Also ging ich zum AMS und wollte mich umschulen lassen.“

Das AMS schickte Frau F. in einen Kurs. Sie sollte lernen, wie man eine Bewerbung schreibt. Von Umschulen war keine Rede. „Mit mir im Kurs saß eine Frau mit einem kaputten Knie, die das lange Sitzen gar nicht aushielt. Eine andere Kollegin, 56jährig, hatte ihr Leben lang als Verkäuferin gearbeitet. Sie war an den Händen operiert und nervlich ein Wrack. Beide galten als „arbeitsfähig“ und

NEUE GESETZE FÜR ARBEITSLOSE

Zumutbarkeit: Die Möglichkeiten, eine angebotene Stelle abzulehnen, werden eingeschränkt:

Wegzeit: „Jedenfalls zwei Stunden“ von und zur Arbeit gelten als zumutbar.

Erweiterte Vermittlung: Die Zuweisung zu „Sozialökonomischen Betrieben“ oder in „Gemeinnützige Projekte“ ist bindend. Ansonsten droht Bezugssperre.

Anti-Pfusch: schärfere Sanktionen für pfuschende Arbeitslose: vier Wochen AL-Bezüge werden zurückgefordert.

Leiharbeit: Private Personalvermittler werden forciert. Verweigerung der Leiharbeit bedeutet Bezugssperre.

Arbeitslose in Graz: derzeit 10.401 Personen, das sind um 3,9 % mehr als im Vorjahr.

Haben Sie Urlaub?“, vor dieser Frage hatte Isabella S.* Angst, denn sie wollte nicht als Sozialschmarotzerin dastehen.

Jahrelang war sie als Chefsekretärin in der Baubranche tätig gewesen. Dann machte ihr Chef dicht. Frau S. war 45 Jahre alt, als sie arbeitslos wurde. Bei Vorstellungsgesprächen hieß es, sie sei „überqualifiziert“ oder schlichtweg zu alt. „Einmal“, so erinnert sich Frau S., „kam ich für eine Tätigkeit als Sekretärin unter 100 Bewerberinnen in die engste Wahl. Ich musste sogar – zum ersten Mal in meinem Leben – eine Aufnahmeprüfung machen. Der Chef versicherte mir, ich sei seine Wunschkandidatin. Doch dann ließ er die Katze

vermittelbar.“ erzählt Frau F. Und sie fragt: „Ist es wirklich notwendig, dass man diese Menschen derart quält?“

Frau F. bezahlte aus eigener Tasche mehr als 50 Therapieeinheiten, um wieder auf die Beine zu kommen. Heute arbeitet Frau F. wieder als Kellnerin. Ihr Chef hat sie angestellt, weil sie bereits früher einmal bei ihm gearbeitet hat und er weiß, dass sie eine verlässliche und fleißige Person ist. „Ich verdiene heute um 500 Euro weniger als vor meinem Unfall. Mit dem Geld komme ich gerade über die Runden. Extraausgaben sind nicht drin. Wenn ich Kleidung brauche, behebe ich Geld von meinen Ersparnissen.“

Hauptsache irgendetwas arbeiten, sagt Frau F. wie viele andere auch. Und obwohl es einfach nicht so viele offene Stellen gibt wie Arbeitssuchende, werden Arbeitslose selbst für ihre Situation verantwortlich gemacht und immer mehr unter Druck gesetzt.

*) Namen von d. Redaktion geändert